



Welcome back ...zur Einführungsveranstaltung



Inhaltlicher Einstieg: Reflexion(skompetenz) ...

... und Portfolioarbeit



Gliederung

■ Reflexion

- » Begriffsklärungen: Was meint Reflexion und Reflexionskompetenz?
- » Warum Reflektieren?
- » Reflexionsmodelle - Wie arbeite ich an meiner Reflexionskompetenz
- » Was macht eine gute Reflexionskompetenz aus?

■ Portfolioarbeit

- » Begriffsklärung
- » Innehalten: Konfrontation mit einer Erwartungshaltung und Abgleich mit den eigenen Erfahrungen
- » Umsetzung



Begriffsklärung: Was ist Reflexion?

■ Was sagen andere?

„Um zu reflektieren, muss der Geist in seiner fortschreitenden Tätigkeit einen Augenblick stillstehen,
das eben vorgestellte in eine Einheit fassen,
und auf diese Weise, als Gegenstand sich selbst entgegenstellen.“

(Wilhelm von Humboldt)

Wenn mich niemand danach fragt, weiß ich es.
Will ich es jedoch auf Fragen hin klären, weiß ich es nicht.

(Verfremdung einer Äußerung des Augustinus über die ‚Zeit‘. vgl. Bekenntnisse, Buch XI, ab Kap. 14)

■ Denkanlass: Was sagen Sie?

» Was verstehen Sie unter Reflexion? Was macht Reflexion für Sie aus?

Notieren sie Stichpunkte, die Ihre Gedanken wiedergeben



Begriffsklärung: Was ist Reflexion?

Denkanlass: Was verstehen Sie unter einer Reflexion? Was macht Reflexion für Sie aus?



Begriffsklärung: Was ist Reflexion?

- reflectere (lat): zurückbeugen
 - Animum reflecere: seine Gedanken (Seele, Geist/spirit) auf etwas hinwenden
- Im weitesten Sinne: Nachdenken über das eigene Tun (Kosinar, 2017)

„Reflexion ist ein Prozess des strukturierten Analysierens, in dessen Raum zwischen den eigenen Kenntnissen, Fähigkeiten, Einstellungen / Überzeugungen und /oder Bereitschaften und dem eigenen situationsspezifischen Denken und Verhalten eine Beziehung hergestellt wird, mit dem Ziel, die eigenen Kenntnisse, Einstellungen,... und/oder das eigene Denken und Verhalten (weiter-)zuentwickeln.“

(Aufschnaiter, Fraij, Kost, 2019: <https://doi.org/10.4119/hlz-2439>)



Reflexionskompetenz im beruflichen Kontext

„Professionelle Reflexionskompetenz wird verstanden als die Befähigung sowie die Bereitschaft der Lehrkraft, die eigenen beruflichen Haltungen, Erfahrungen, Erlebnisse und Kompetenzen sowie die eigene Entwicklung zu analysieren mit dem Ziel, sich als professionelle Lehrkraft weiterzuentwickeln.“

„Neben der Verbesserung, Erweiterung und Stabilisierung der eigenen Professionalität als Lehrkraft steht ausdrücklich auch die Verbesserung der Qualität von Unterricht sowie der Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt der Reflexionsprozesse.“

(Hessische Lehrkräfteakademie, 2022)



Reflexion ...

Kein Allheil- oder Wundermittel Sondern eine Methode zur
Bewusstmachung, Dialoggrundlage, eigenes Lernen anregen ...



Warum Reflektieren?

Denkraum:

- Welche Begründungen für die Notwendigkeit von Reflexion stehen im Kontext Ihrer Arbeit mit Schülerinnen und Schülern für Sie im Vordergrund?
- Welche Erfahrungen haben Sie im Bereich der Reflexion in Ihrem bisherigen Ausbildungskontext (Schüler:in, Student:in) gemacht?

> Einzelarbeit / Zeit: 15 Minuten

Plenum:

- Wer möchte / ist bereit seine/ihre Gedanken im Plenum zu teilen?



Warum Reflektieren?

- „*Teachers teach as they were taught, not as they were taught to teach.*“ (Altmann, 1983)
> Ein reflexiver Umgang mit den Ausgangserfahrungen ermöglicht eine selbstbewusste und gelingende Professionalisierung unter neuen veränderten Bedingungen von Schule und Unterricht.
- Durch Reflexion werden nicht nur die eigenen Erfahrungen verarbeitet, sondern auch gedankliche Impulse aus der Kommunikation mit anderen, einschließlich theoretischer Bezüge (diskursive und kommunikative Seite).
- „Kompetentes Handeln lässt sich nicht plausibel als Regel oder Wissensanwendung rekonstruieren.“
(vgl. Neuweg, 2011, S. 467; Bromme, 1992, S. 133;138)
» «Theorie-Praxis-Problem» «Wissen-Können-Problem»
- Reflexion ist nicht auf das eigene praktische Handeln als Gegenstand beschränkt. Sie bereitet Handeln vor, begleitet es und betrachtet und beurteilt es rückblickend.
- „Nicht der erfahrene Lehrer ist das Ideal sondern der reflexive, der sein Wissen flexibel zu nutzen weiß.“ (Herzog & v. Felten et al. 2001, S. 24)

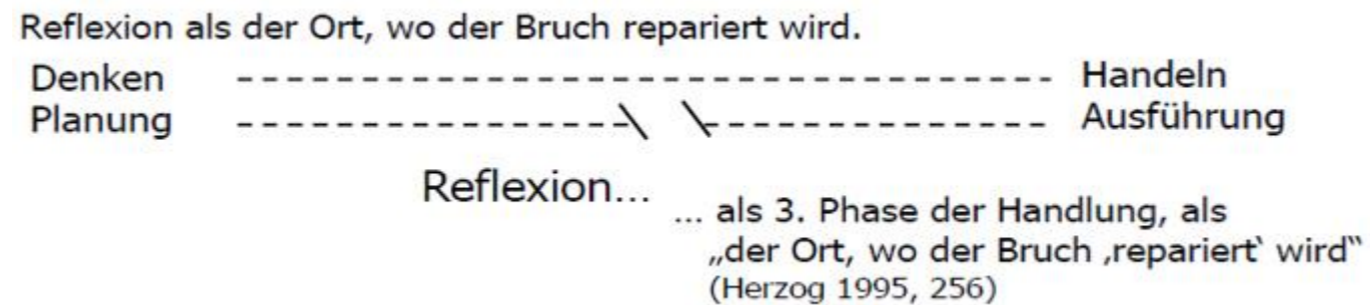
Sprechanlass: Welche Aussagen sprechen Sie an und warum? Gibt es Erfahrungen?

- Reflexion verfolgt keinen Selbstzweck.
- Ziel ist eine Ausbildung zum reflektierenden Praktiker / zur reflektierenden Praktikerin.



Warum Reflektieren?

„Reflexion als der Ort, wo der Bruch repariert wird.“



„Wer reflektiert setzt notwendig anderes Handeln aus.“



Reflexionskompetenz im beruflichen Kontext

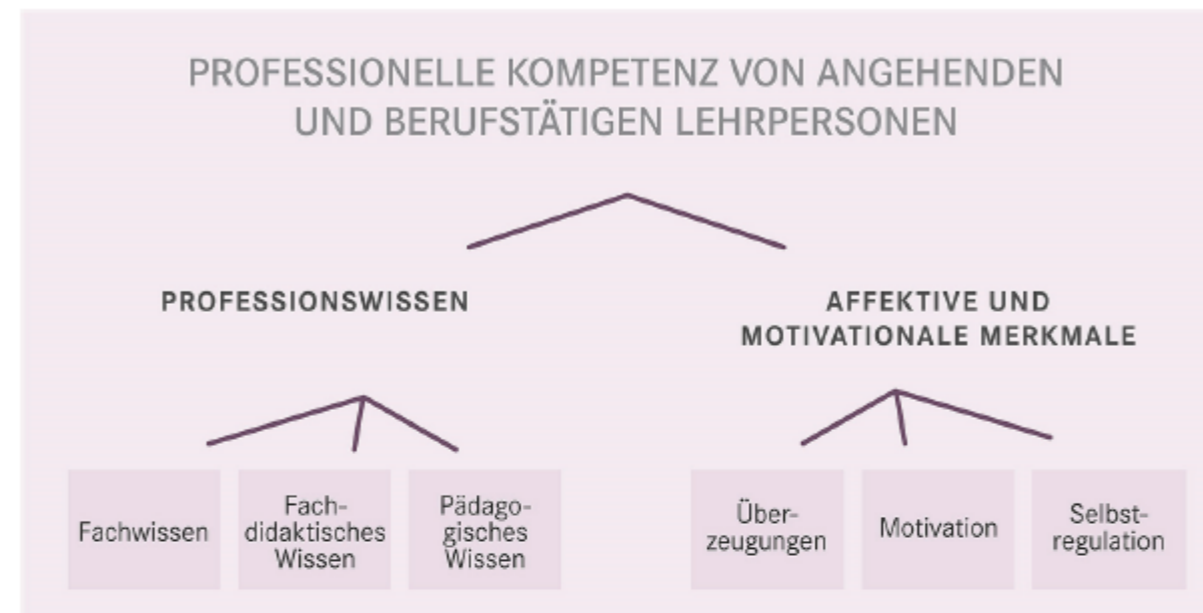
„Menschen können immer schon reflektieren.
Man muss ihnen vor allem zeigen,
in welchen Modi man diese Fähigkeit
„auch noch“ hantieren kann und welches Wissen
und welche Kenntnisse man dazu benötigt.“

(Häcker 2019)

- Wie kann ich meine berufliche Reflexionskompetenz weiterentwickeln?



Der kompetenzorientierte Ansatz



Das generische Modell professioneller Kompetenz, Abb. nach König (2016: 137)

© 2022 Cornelsen Verlag GmbH, Berlin. Alle Rechte vorbehalten.
Nutzung sämtlicher Inhalte nur im Rahmen dieser Vorlage.

Seite ist für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestaltet.

in welchem Maß man diese Fähigkeit

Wissen — Können — Wollen: Die drei Dimensionen bilden die Kerndimensionen von Kompetenz (vgl. Weinert 2001). Um die berufsethische Verantwortungsübernahme stärker zu betonen, wird auch von *Wissen – Können – Wollen und Haltung* gesprochen (vgl. Meyer & Junghans 2022).

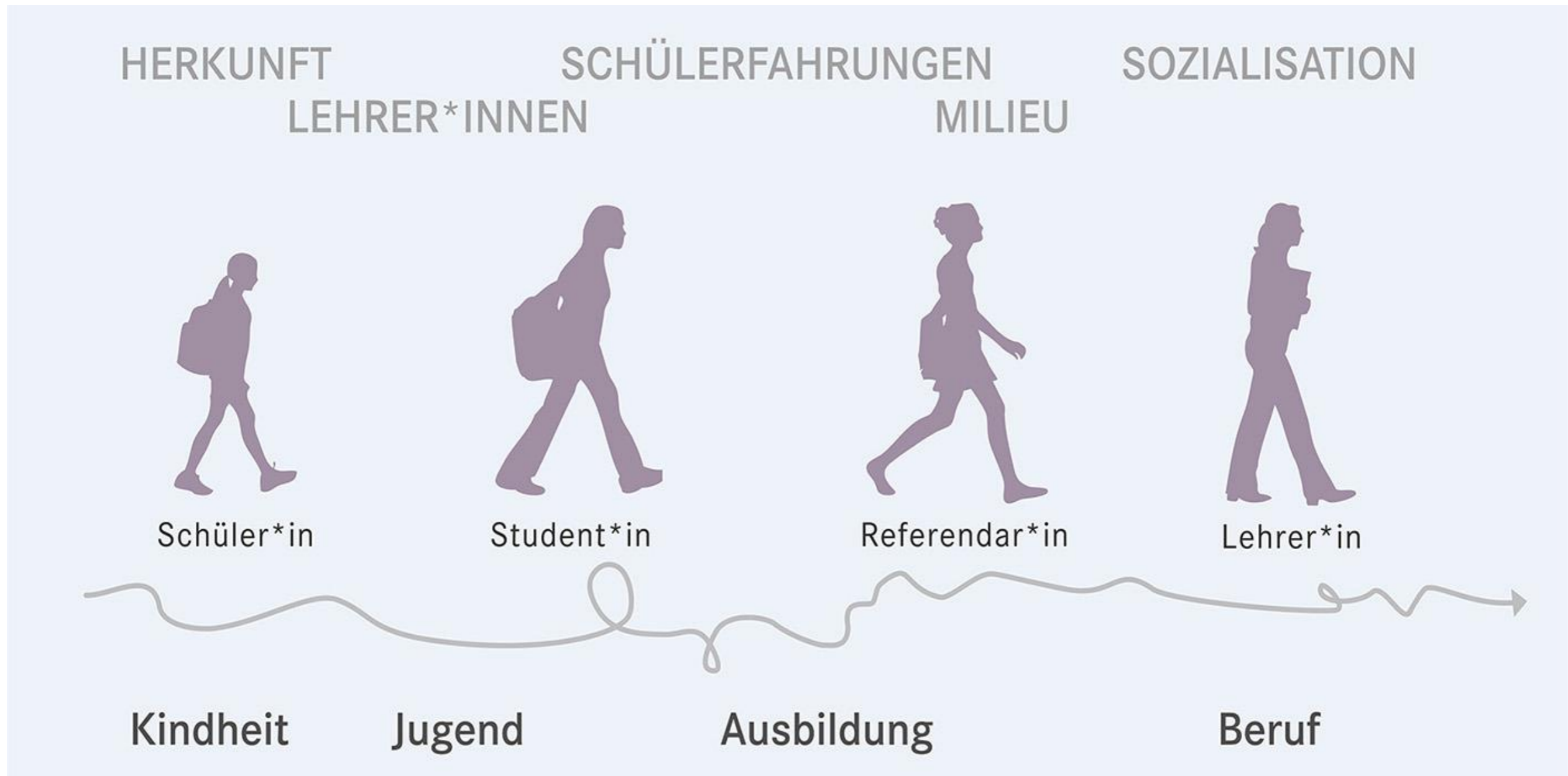
Kompetenzstufen: Kompetenzen sind entwickelbar – veränderbar – steigerbar (vgl. König 2020). Die Diagnose und Förderung von Kompetenzen erfolgt auf der Grundlage von Kompetenzstufenmodellen und der Festlegung von Anforderungsbereichen.

Handlungssituationen: Handlungssituationen sind regelmäßig zu erwartende berufliche Situationen mit exemplarischem Charakter. Es sind komplexe Situationen, weil sie hinsichtlich der Dimensionen *Wissen, Können, Wollen und Haltung* bewältigt werden müssen. Sie bilden den Ausgangspunkt und die Zielperspektive der Ausbildungsarbeit.

Sicht- und Tiefenstrukturen: Die Unterscheidung zählt zu den Standards didaktischer Theoriebildung und empirischer Unterrichtsforschung. Mit der Unterscheidung wird die Frage nach der Lernwirksamkeit des Unterrichts beantwortet. Unterrichtsmerkmale, die auf der Ebene der Tiefenstrukturen angesiedelt sind, gelten als besonders wirksam hinsichtlich der Lernerfolge der Schüler*innen (vgl. Kunter & Trautwein 2013).

Reflexionskompetenz: Kompetenzen steigen nicht mit den Berufsjahren und entwickeln sich nicht allein über Erfahrung. Sie entwickeln sich erst in einer Spirale von Aktion und Reflexion (vgl. Hascher 2005).

In kompetenzorientierter Perspektive ist eine Lehrperson dann professionell, wenn sie in den vorgegebenen Anforderungsbereichen hohe Kompetenz entwickelt und über die affektiven und motivationalen Voraussetzungen für selbstreguliertes Arbeiten verfügt.



Übersicht: Junghans, C. Seminardidaktik S. 36 – mit freundlicher Genehmigung der Autorin



Entwicklungsaufgaben: Professionalisierung ist ein berufslanger Prozess. Sie erfolgt auf der Grundlage einer erfolgreichen Bearbeitung von selbst gesetzten und/oder gemeinsam erarbeiteten Entwicklungsaufgaben (vgl. Hericks 2006).

Implizites Wissen: Das durch (berufs-)biografische Erfahrungen erworbene Wissen wird auch als *implizites Wissen* bezeichnet (vgl. Neuweg 2020). Auch Überzeugungen, Werte und habituelle Orientierungen zählen dazu. Weil es unmittelbar auf das berufliche Handeln einwirkt, wird dieser Wissensform eine *handlungsleitende Funktion* zugeschrieben.

Erfahrungskrisen: Erfahrungskrisen sind eine Art „Störerfahrung“, eine Erfahrung „der Überraschung, des Ärgers, der Irritation und des Absturzes“ (Combe, 2005: 84). Der Krisenbegriff wird entdramatisiert gedeutet. Erfahrungskrisen werden als Motor für den Professionalisierungsprozess verstanden.

Einlassung: Sich auf eine Erfahrungskrise einzulassen, gilt als Scharnierstelle für eine erfolgreiche berufliche Weiterentwicklung. Eine Einlassung ist davon abhängig, ob die gestellte Anforderung von der lernenden Person als relevant und als zu bewältigen eingeschätzt wird (vgl. Keller-Schneider 2010; Kosinar 2014).

Habituelle Orientierungen: Damit ist die grundlegende Art und Weise des Denkens und Handelns gemeint, die durch Sozialisationsprozesse geformt wird (z. B. Familie, Schule, soziales Umfeld, soziale Herkunft, Hobbys). Wie (angehende) Lehrpersonen die beruflichen Anforderungen wahrnehmen und bearbeiten, ist dabei typenspezifisch unterschiedlich ausgeprägt (vgl. Kosinar 2014).

Reflexion: (Berufs-)biografische Erfahrungen können sowohl Ressource als auch Verstrickungsgefahr sein (vgl. Fabel-Lamla 2018). Die Reflexion der (Berufs-)Biografie ist eine wesentliche Aufgabe im Rahmen des individuellen Professionalisierungsprozesses.

In (berufs-)biografischer Perspektive ist eine Lehrperson dann professionell, wenn sie ihre Lernbiografie reflektiert, sich aus eigenem Antrieb Entwicklungsaufgaben setzt und Erfahrungskrisen als Chance für ihre Weiterentwicklung annimmt.

Übersicht: Junghans, C. Seminardidaktik S. 36 – mit freundlicher Genehmigung der Autorin



Reflexionsmodelle

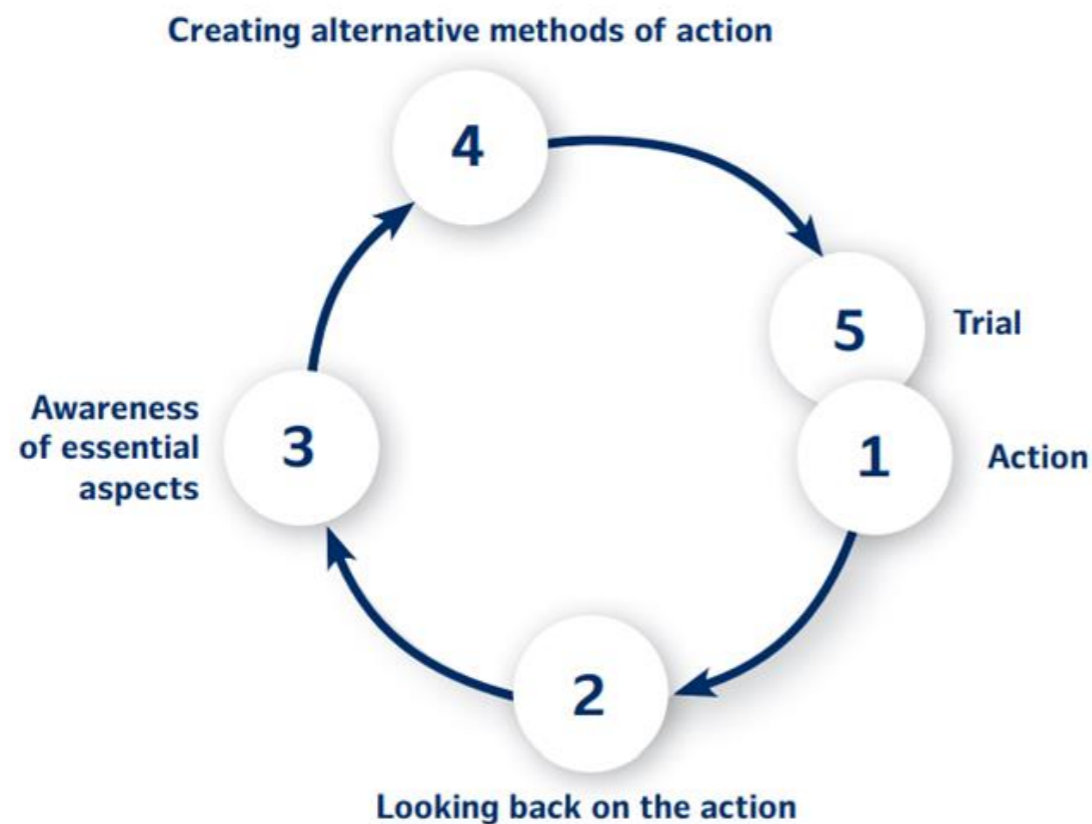
- Ziel der Verwendung eines Reflexionsmodells:

„Die Verwendung eines Reflexionsmodells verfolgt das Ziel, systematisch professionelle Handlungs- und Reflexionskompetenz aufzubauen sowie guten Unterricht zu planen, durchzuführen und zu reflektieren.“

(Hessische Lehrkräfteakademie 2022)



Der Reflexionszirkel nach Korthagen (ALACT-Modell)



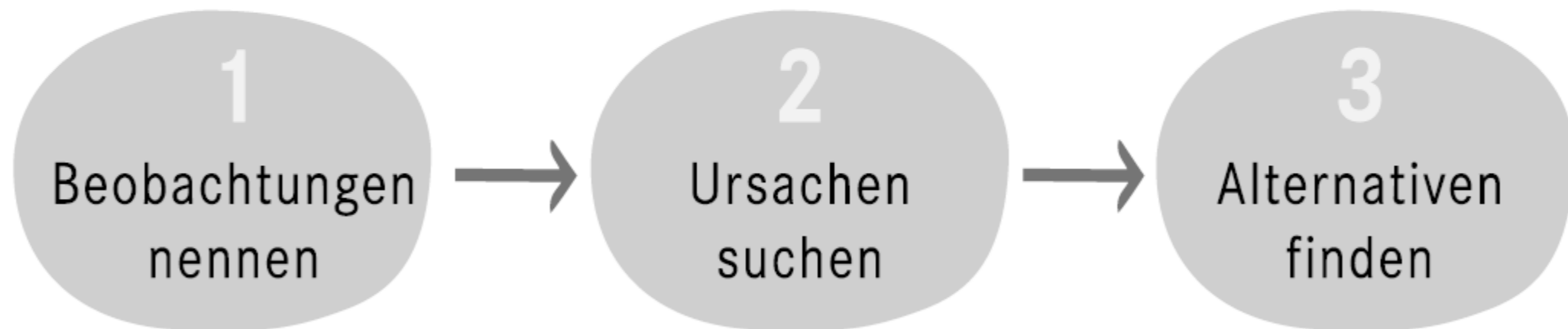
Leitfragen für die Reflexion

1. Was habe ich erlebt? Was genau ist passiert?
Wer war daran beteiligt? Welche Gefühle hatte ich?
2. Wenn ich jetzt mit etwas Abstand auf das Erlebte zurückblicke:
Was steht dann für mich im Vordergrund?
Was beschäftigt mich heute noch am meisten?
3. Welche Anliegen ergeben sich daraus für mich?
Was möchte ich klären/ergründen?
4. Was kann ich beim nächsten Mal anders machen?
Welche Ratschläge bekomme ich in der Literatur?
5. Das werde ich konkret ausprobieren!



Was macht eine gute Reflexionskompetenz aus?

DER ANALYTISCH-KONSTRUKTIVE DREISCHRITT





Was macht eine gute Reflexionskompetenz aus?

Schritt 1: Wer hat was wie beobachtet und wahrgenommen? Jede Aussage der am Gespräch Beteiligten ihre Berechtigung. Der Erkenntnisprozess wird dadurch hervorgebracht, dass Übereinstimmungen oder auch Abweichungen von Beobachtungen in den eingebrachten Perspektiven deutlich werden. Die Fähigkeit, Situationen differenziert zu beschreiben, Wahrnehmungen zu schildern und Beschreibungen von Wertungen zu unterscheiden, wird in diesem Schritt besonders herausgefordert.

Schritt 2: Welche Ursachen für beobachtete Situationen vermuten die Beteiligten aus ihrer jeweiligen Perspektive? Auf der Suche nach Ursachen für beobachtete Verhaltensweisen und deren Wirkungen werden Annahmen, Überzeugungen sowie theoretisches Wissen über Lehr-Lernprozesse aktiviert und expliziert. Die Vermutungen geben Auskunft darüber, auf welcher Basis Situationen gedeutet werden (können), und liefern Ansatzpunkte, diese Orientierungen zu erweitern. Eingebrachtes theoretisches Wissen, Wissen über das professionelle Selbst sowie Wissen über den systemisch strukturierten Kontext können in diesem Schritt zusammenfließen, die Reflexionsbreite erweitern und zu mehr Reflexionstiefe führen.

Schritt 3: Welche Konsequenzen folgen aus den Beobachtungen und den vermuteten Ursachen? Erst wenn eine Verständigung über die Deutung der Situation und über mögliche Ursachen spezifischen Verhaltens in der Situation stattgefunden hat, können Handlungsalternativen entwickelt bzw. die Verstetigung positiv wirkender Unterrichtselemente vereinbart werden, so dass in den Blick genommene Veränderungsprozesse für alle am Diskurs Beteiligten sinnstiftend werden, also Bedeutung und Relevanz erhalten.



Zurück zur Gliederung

■ Reflexion

- » Begriffsklärungen: Was meint Reflexion und Reflexionskompetenz?
- » Warum Reflektieren?
- » Reflexionsmodelle - Wie arbeite ich an meiner Reflexionskompetenz?
- » Was macht eine gute Reflexionskompetenz aus?

■ Portfolioarbeit

- » Begriffsklärung
- » Innehalten: Konfrontation mit einer Erwartungshaltung und Abgleich mit den eigenen Erfahrungen
- » Umsetzung



Portfolioarbeit

- Das Portfolio ist gemäß §2 Abs. 3 HLbG eine individuelle, berufsrelevante Sammlung von Belegen.
- Ziel ist die Dokumentation und Reflexion der eigenen Kompetenzentwicklung anhand persönlicher Aufzeichnungen und Dokumentationen, wie zum Beispiel Reflexionen über Unterrichtsverläufe, Beratungen und Erfahrungen im Schulleben bis hin zu multimedialen Dokumentationen (deprivatisiertes Lernen).
- Mit dem Portfolio gelingt es der LiV ihren Entwicklungsprozess zielgerichtet zu organisieren und zu dokumentieren. Das Portfolio ist damit Grundlage für Reflexionsprozesse und gleichzeitig eine Sammlung.
 - » Unterscheidung der Begriffe „Lernprozessportfolio“ und „Qualifizierungsportfolio“



Portfolioarbeit

- Austausch in der Kleingruppe:
 - » Was geht Ihnen angesichts der Erwartungshaltung, den eigenen Lernprozess mit Hilfe eines Portfolios zu dokumentieren und zu reflektieren durch den Kopf?
 - » Bringen Sie Erfahrung mit der Portfolioarbeit aus dem Studium mit? Welche?



Portfolioarbeit

- Umsetzung:
 - » **Privater** Bereich und **geteilter** Bereich
 - » Sowohl die **Ausbildungskräfte** als auch die **LiV** initiieren Reflexionsprozesse auf Basis von beruflichen Handlungssituationen
 - » **Kontinuierliche Dokumentation** der **individuellen Entwicklungsziele** und die **mit der Portfolioarbeit verbundenen Ziele** ausgehend von der zu Beginn des Vorbereitungsdienstes vorgenommen Selbstreflexion unter Orientierung an den KMK Standards für die Lehrkräftebildung und am Kerncurriculum.
 - » Anbahnung, Begleitung und Vernetzung gemeinsam im Rahmen der BRH-Ausbildungsveranstaltungen.
 - » Das Portfolio ist Ausgangspunkt, jedoch nicht Bewertungsgegenstand der mündlichen Prüfung.

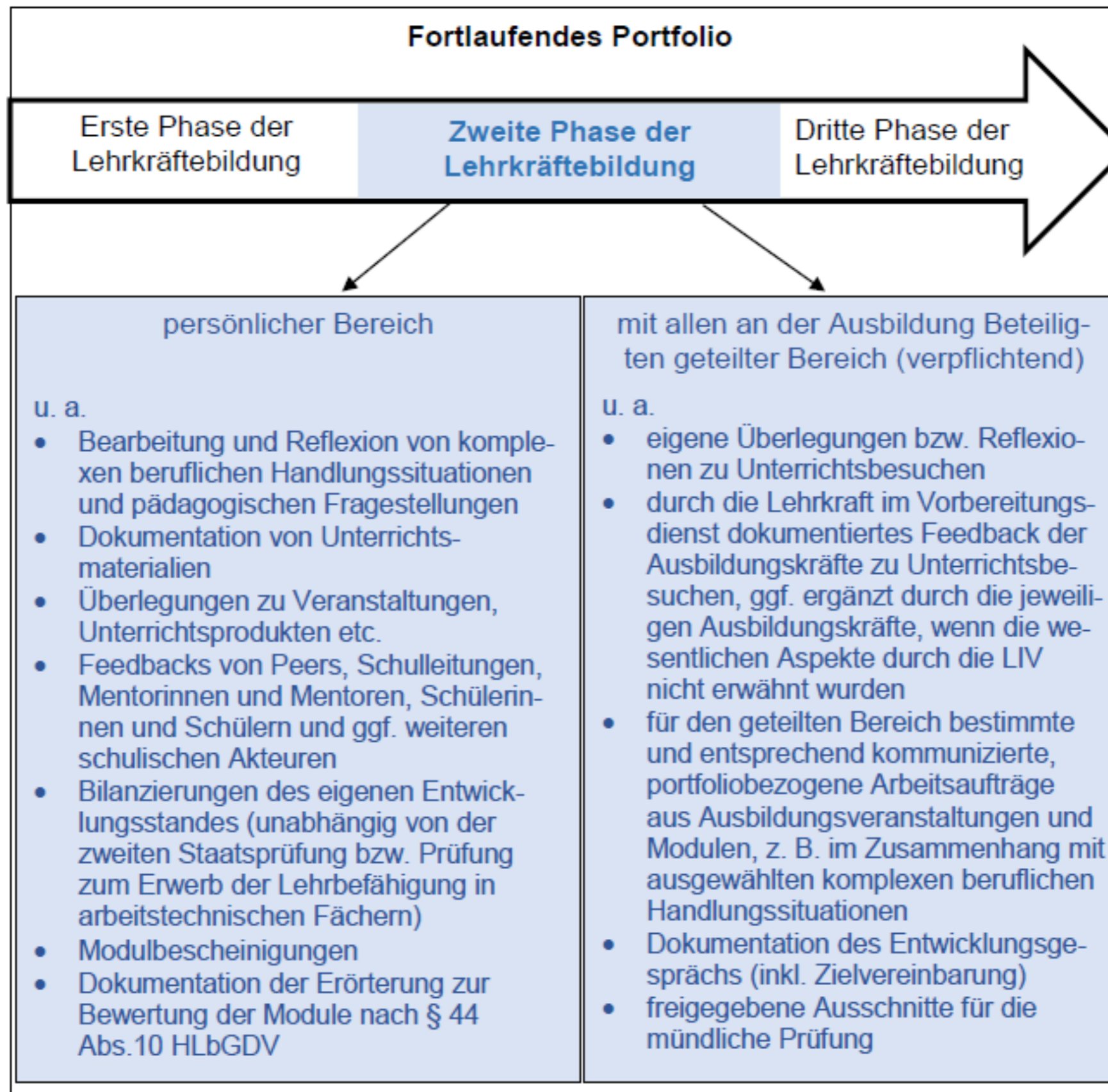


Abbildung 1: Visualisierung des Portfolios in der zweiten Phase

Portfolio – eine Orientierungsgrundlage

Ziel des Portfolios ist die Dokumentation und Reflexion der eigenen Kompetenzentwicklung (Handlungs- und Reflexionskompetenz).

*Mein öffentliches Portfolio	Mein persönliches Portfolio	Mein Qualifikationsportfolio
<p><u>Unterrichtsbesuche</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Mein Lernbegleitbogen • ggf. eigene Überlegungen/Reflexionen zu Unterrichtsbesuchen • ggf. ergänzendes Ausbilder:innenfeedback (z.B. Kärtchen/Rückmeldebögen etc.) 	<p><u>Professionalisierung an und mit beruflichen Handlungssituationen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Darstellung der Handlungs- und Reflexionskompetenz an beruflichen Handlungssituationen 	<p><u>Ausbildungs- und Modulscheine</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Sammlung der Ausbildungs- und Modulbescheinigungen • Ggf. Dokumentation von Bewertungsbegründungen
<p><u>Entwicklungsgespräche</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Dokumentation der Entwicklungsgespräche und der Zielvereinbarungen 	<p><u>Mein persönliches Notizbuch</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Für mich wichtige Erlebnisse/Erkenntnisse/Gedanken aus dem Unterricht • Für mich wichtige Erkenntnisse/Gedanken aus Ausbildungs- oder Modulveranstaltungen • Für mich wichtige Erlebnisse/Erkenntnisse/Gedanken aus Beratungssituationen 	<p><u>Weitere Qualifikationsnachweise</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Sammlung weiterer persönlicher Qualifikationsnachweise (z.B. Fortbildungsbescheinigungen, Nachweise zur Teilnahme an Päd. Tagen etc.)
<p><u>Portfoliobezogene Arbeitsaufträge im öffentlichen Bereich</u> (z.B.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Meine Vision einer Schule der Digitalität • Meine Lernreise 	<p><u>Feedbacks, die mich wachsen lassen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Sammlung von hilfreichen Feedbacks von Peers, Mentor:innen, der Schulleitung und Schüler:innen etc. 	
<p><u>Ausgewählten Ausschnitte für die mündliche Prüfung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • z.B. ausgewählte berufliche Handlungssituationen 	<p><u>Ich schaue zurück... mein Lernprozess in diesem Semester</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bilanzierung und Reflexion des Kompetenzzuwachses ggf. bezogen auf die KMK-Standards 	
<p><i>Großer eigener Gestaltungsspielraum</i></p>		

*Die gelb markierte Spalte ist öffentlich und **verpflichtend**.



Abschluss: Reflexion(skompetenz) und Portfolioarbeit Das nehme ich mit...